

Christlicher Hilfsverein HOFFNUNGSFUNKEN e.V.



Im Fagaras-Gebirge in Rumänien

Liebe Freunde und Helfer!

In diesem Heft finden Sie Berichte von den Hilfstransporten, die wir ab Juni 2025 durchgeführt haben.

In den Kurznachrichten finden Sie unsere Pläne für das nächste Jahr sowie übliche allgemeine Informationen.

Eine Andacht lädt zum Nachdenken ein. Gottes Segen und Gnade mögen uns alle begleiten.



Reisebericht Rumänien 19. bis 27. Juni 2025

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Ich möchte aus meiner Sicht dazu beitragen. Warum habe ich mich wieder einmal nach Rumänien aufgemacht? Ganz einfach aus Neugier. In den 1990er Jahren war ich sehr oft bei Hilfsfahrten dabei. Ich war in Kinderheimen wenige Wochen nach der Revolution, die zwar beheizt waren und es dennoch an allem gefehlt hat. Es stank unerträglich nach Urin in den Matratzensälen, und das Leid war erkennbar. Die Kinder haben sich riesig über alles gefreut, was wir mitbrachten. Alles wurde gerne angenommen. Und ich habe in den Jahren miterlebt, wie sich Dinge bessern, obwohl die Einschusslöcher in den Gebäuden hauptsächlich in Timisoara noch mehrere Jahre sichtbar blieben.

Die Gesellschaft hat sich gemauert. Industrien aus Europa wurden aus dem Boden gestampft. Genug Arbeit war da, aber die Schere zwischen bettelarm und luxuriösen Wohlstand ging auch mit auf. Dabei gibt es also immer Gewinner und Verlierer. Immer die Schwächsten sind oftmals die Kinder, Alten und die Kranken.

Das war schon in biblischen Zeiten so und Jesus weist daraufhin in seiner Aussage: „Was ihr dem Geringsten und Schwächsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ Das sollte immer unsere Motivation für unser Leben sein. Und so ging es auf die Fahrt.

Wir trafen uns am 19. Juni 2025 früh 6 Uhr, um den Konvoi in Bewegung zu setzen. Wir, das sind: Gunter Schmidt und Stefan Kehr im Crafter „Michl“, Sirko Jaretski und Salvador Dix mit T5 „Benno“ als Versorgungs- und Führungsfahrzeug, Heinz-Jürgen Demmler und ich, Jürgen Huß, im MAN „Karzl“. Und Christiane und Gert Süß sowie Benjamin Eitler im Crafter „Manni“. Die letzten drei sind aber erst später gestartet, um uns dann unten in Wolkendorf (Vulcan) bei Hans-Otto Kasper, unserer guten Seele vor Ort, zu treffen.

Nachdem in Thierfeld noch einige organisatorische Dinge besprochen wurden (ist in Deutschland so üblich), gab es noch eine Andacht von Gunnar Unger. Für mich waren das starke Worte: „Ihr sollt meine Zeugen sein.“ sagt Jesus. Man kann nur Zeuge sein, wenn man Glauben als eigenes Erlebnis bezeugen kann. Hier durfte ich in den letzten Jahren vieles erleben, was Gott so an uns tut. Das geht aber nur, wenn wir unsere persönliche „Fahrerlaubnis“ machen. In den Schritten Glaube, Buße, Taufe und Leben im Heiligen Geist. Obwohl ich in christlichen Verhältnissen: Familie - Gemeinde - Kinderarbeit - Jugendarbeit - gemischter Chor - Posaunenchor, aufgewachsen bin, wusste ich immer,

dass mir etwas Entscheidendes fehlte. Bin ich wirklich gerettet? Die Frage steht nun nicht mehr. Gott hat mich ganz neu erreicht. Das ist eine Freude, Zuversicht und Ruhe, die ich jedem wünsche.

Ja, irgendwann zwischen 7 und 8 Uhr morgens gingen unsere Autos auf die Straße. Die Strecke verlief über Deutschland und Ungarn nach Rumänien. Je nach Lage fuhren wir mit 60-80, auch mal 90 km/h die Autobahn entlang, alle 3-4 Stunden Fahrerwechsel, damit alle schön konzentriert bleiben. Gegen Abend dann im ersten Quartier in Ungarn, ein Motel in Bicske. Wir sind angemeldet, so dachten wir! Das hat sich als Fehlbuchung herausgestellt. Nach einigem hin und her durften wir dennoch freie Zimmer beziehen. Zu Essen gab es auch noch was und dann in die Kiste: Schnarchen. Schlafen. So verging die Nacht.

Am nächsten Morgen 20. Juni 2025 hatten wir eine gemeinsame Andacht. Stefan gab uns Impulse vom Aaronitischen Segen. Dann ein Frühstück, was ein wenig satt gemacht hat. Weiterfahrt über Ungarn nach Rumänien. Das Wetter während der ganzen Fahrt war übrigens blauer Himmel und ungewöhnliche Hitze um die 30 °C. Mit Klimaanlage ist so etwas beherrschbar... ohne - eher weniger ... beide Autokategorien hatten wir zu bieten.

Abends dann Unterkunft in einem fast neuen Ferienhaus, sehr ordentlich ausgestattet, großer Garten. Ende von Tag zwei mit Grillgut und kaltem Bier. Freude. Spät abends ins Bett. Schnarchen. Schlafen.

Morgens, 21. Juni 2025

Andacht, Frühstück, Packen und Start.

„Der Hänger steht aber schief“, dachte ich beim Vorbeigehen. Und schnell die Erkenntnis, dass er einen Platten hatte. Zum Glück hatte ich Werkzeug und Wagenheber dabei. In meinen früheren Rumänienfahrten durfte bei mir auch eine Kettensäge nicht fehlen. Straßenbaum umsägen, Hebestangen und schon war damals ein B 1000 Bus wieder auf der Straße. Diese „Unterwegsvorsorge“ steckt noch schwer in meinen Genen. Das dazu.

Der Ersatzreifen war zu klein. Aber als einzige Alternative musste er drauf. Die gute Nachricht: Gott ist ein guter Versorger!! Nach einer halben Stunde im nächsten Ort gab es eine Reifenwerkstatt. Ist das nicht ein Wunder!? Die Verzögerung von fast 2 Stunden war aber nicht mehr aufzuholen.

In meinen alten Rumänienzeiten hatten wir Kontakte nach Urwegen, einem deutschen Dorf in der Nähe von Hermannstadt. Dort wollte ich noch mal hin, obwohl ich wusste, dass fast alle Deutschen raus waren und Thomas, unser damaliger Koordinator und Gastgeber, nicht mehr

am Leben war. Also rein ins Dorf zum Abstecher. Einige Bilder hatte ich nach 20 Jahren noch im Kopf. Wo ist das Haus? Noch eine Runde. Dann ein freundlicher Gruß vom Straßenrand. Deutsche, die wieder nach Rumänien zurück kamen, um das Evangelium zu verkünden. Erzgebirge, kenne ich, war der Einstieg. Er konnte mir das Haus von Thomas zeigen. Erinnerung an mein damaliges Willkommensessen mit Speck, Lauch und einem Glas Wasser. Letzter Satz von unserer Bekanntschaft: „Wir sehen uns auf den goldenen Straßen wieder.“ Weiter geht's.

Das kann nicht sein. Michl kommt nicht hinterher. Warum? Warten, telefonieren. Es ist circa 18 Uhr. Da ist er. Reifenpanne die Zweite.

Ankunft, die am Nachmittag geplant war, hat sich auf 20 Uhr hinausgeschoben. Einchecken, Otto kennenlernen, Autos und Hänger im Hof abstellen, dann ein sehr gutes Abendbrot. Noch mal ins Kaufland fahren und fehlende Sachen kaufen für Pakete (Lebensmittel) für Familien.

Und ab in die Kiste: Schnarchen. Schlafen.

Der nächste Tag, Sonntag, 22. Juni 2025, nach unserer Morgenandacht und Gebet dann Frühstück und 10 Uhr Gottesdienstbesuch in der Baptistengemeinde Wolkendorf.

Es waren wenige Leute da in dem Versammlungsraum. Wir stellen die größte Fraktion. Predigt auf Rumänisch. Otto übersetzt. Lieder auf Rumänisch, teilweise bekannte Melodien. Ich stelle fest: mein rumänisch ist grottenschlecht. Und dennoch war Gottes Geist da. Zeugnisse, Begebenheiten. Auch ich ging nach vorn. Wir sollen seine Zeugen sein. Der Spruch zieht sich wie ein roter Faden durch diese Tage. Und wir konnten trotz Sprachbarriere zusammen beten. Ein Wunder Gottes.

Mittagessen im Hof von Otto. Es gibt Nudeln. „Nicht mein Essen aber alternativlos“, wie unsere Tante Merkel mal geäußert hat.

Nachmittags besuchen wir Familien in Brasov, Wolkendorf und „in den Bergen“.

Selbstversorger mit Hunden, Kühen, allerlei Kleinvieh, Planendach, kleinem Stübchen, aber dennoch Dankbarkeit und Gastfreundschaft. Nicht alles, was wie Wasser aussieht, ist Wasser. Gut für die Verdauung. Ordnung draußen muss man bei Familie Popa verstehen. Eben alles anders. Zurück nach Wolkendorf. Abends dann noch ein Abstecher nach Weidenbach, eine ehemals deutsche Stadt, 20 Minuten von Wolkendorf entfernt. Hier hat Albert Steinke Geburtstag. Gemeinsam mit seiner Frau hatte er ein halbes Jahr in einem Kinder- beziehungsweise Jugendheim gearbeitet. Nun geht es in einer Woche wieder zu-

rück nach Sachsen. Übrigens, die Heimleitung liegt demnächst wieder in Sachsenhand. Schicksale, aber gute. Der Tag geht spät zu Ende.



Bei Familie Popa in den Bergen

Montag, 23.06.2025

Wir fahren mit zwei Autos und einem Hänger nach Augustin, einem Dorf, das hauptsächlich von Roma bewohnt wird. Wir laden nacheinander in dem abgeschlossenen Innenhof aus, wo der Bürgermeister wohnt. Gleichzeitig ist dieser auch Pastor.



So eine Konstellation habe ich bis dahin nie kennengelernt. Viele Hände beim Auspacken und alles in die Scheune. Erste Sachen werden gleich im Anschluss verteilt, je nach Bedarf. Viele Dinge, die in unserem Land einfach übrig sind, können gut gebraucht werden. Matratzen, Fahrräder, Schuhe, Kleidung, Nähmaschinen haben nun bald neue Besitzer. Dann wurden wir zum Essen eingeladen. Draußen brütende Hitze. Im ziemlich feinen „Besprechungsraum“ des Bürgermeisters kommt uns Gastfreundschaft, aber auch ungewöhnlicher Luxus entgegen.

Dann auch noch mal ein Stück auf einen nahen gelegenen Hügel, wo ein Neubau für eine Familie finanziert wurde. Hier gab es eine Enttäuschung. Nach kurzer Zeit war dieses neue Haus entkernt, die Möbel im Winter verheizt und die Familie nicht mehr drin. Traurig. Der Ehemann fing an zu trinken. Und aller Aufbruch war dahin. Hier fällt mir ein: Hilfe ist in Ordnung, muss aber vor Ort überwacht werden, sonst geht der Schuss nach hinten los. Und eine andere Erkenntnis: Wenn Gott in das Herz einkehrt, gibt es Umkehr und damit einen Lebenswandel, auf dem Segen liegt. Nur so kann der Kreis durchbrochen werden.



Am Abend treffen wir uns in einer nahen gelegenen Pizzeria mit Anja und Judith, den beiden Töchtern von Otto, und den Patenkindern von Stefan. Ein gutes und informatives Gespräch entsteht. Man lernt immer was dazu und versteht vieles besser. Übrigens, mein Essen habe ich von Judith (30 Jahre alt) auswählen lassen. Maisbrei, Käse, Sahne, somit typisch rumänisch, geschmacklich herausfordernd. Somit geht auch dieser Tag zu Ende.

Dienstag, 24. Juni 2025

Die Andacht hält heute Gunter. Nach dem Frühstück fahren wir nach Vama Buzăului, etwa 65 km von Wolkendorf entfernt und treffen uns mit dem „Kirchenbauer“ Ioan Micula. Ein gutes Konzept. Kirchen bauen ist schwierig. Aber ein Eigenheim mit einem großen Saal und ausgearbeiteten Obergeschoss für Einkehr- und Rüstzeit geht schon. Gott arbeitet auf seine Weise. Wir erfahren einiges über die Arbeit von Micula als Mentor und Seelsorger.

Dann noch ein Besuch in einer nahe gelegenen Roma Siedlung am Fluss. Roma wohnen meistens außerhalb. Aber hier können wir sehen, dass jahrelange Hilfe unter Verantwortung auch wirklich Hilfe bringt. Da noch ein Anbau, dort ein bescheidenes Bad hinten am Haus. Es geht doch!



Am Nachmittag noch eine Fahrt nach Bradet in das dortige Behindertenheim. Hänger ausladen – Kette bilden – wir haben mittlerweile Übung. Im Hof singen wir noch ein paar Lobpreislieder. Gert hat seine Gitarre dabei. Wir machen einen kleinen Rundgang durch die Anlage. Gute Bausubstanz. Es ist ein staatliches Heim. Dennoch sind wir mit unseren Sachen sehr willkommen. Die Heimleiterin (gesundheitlich angeschlagen) macht auf mich einen guten, sanften Eindruck. Ich hoffe, dass wir mit Gesang, Gebet und Tat als seine Zeugen wahrgenommen werden. Gott hat den Staffelstab übernommen.

Am Abend geht's noch in ein Heim in Codlea. Hier wird gebaut. Eine resolute Heimleiterin, aber okay. Gert spielt mit den Jungs und Mädels

Fußball. Das hinterlässt auf beiden Seiten bleibenden Eindruck. Abends noch mal ins Heim nach Weidenbach. Da wir spät dran sind, essen wir im Garten. Übrigens, gerade an diesem Abend konnte ich mit Otto, der gleich alt ist, ein gutes Gespräch führen. Es ging um Glauben, Sünden, das Ablegen des schwarzen Gewandes und der Tausch mit dem weißen Gewand. Aus der Herrschaft des Teufels in die Herrschaft Gottes. Dies und die nötigen Glaubensschritte hat Otto gut erklärt. Für mich ist er zum Bruder geworden.

Mittwoch, 25. Juni 2025

Wir treten die Rückreise an. Vor dem Hof von Ottos Eltern beten wir noch zusammen. Besonders auch für das Gedeihen der Kartoffeln, die Otto angebaut hat und von dem die Familie lebt. Es fehlt Regen. Wir beten für Regen und meines Wissens hat es noch während unserer Rückreise Regen gegeben. Halleluja, Gott versorgt die Seinen!

Ja, unsere Rückreise: Sie geht über die Hochgebirgsstraße Transfagaras bis nach Lonea, in der Nähe von Petrila. An diesem Tag sind wir sehr lange unterwegs.

Bären am Straßenrand betteln um Nahrung. Rumänien hat, so habe ich gehört, die größte Population an Bären in Europa. Aktuell ca. 10 Tsd. Tiere. Es ist fast 22 Uhr, als wir am Haus des Vereins „Samenkorn“ ankommen. Auch hier wird von Deutschland aus unterstützt. Die Verantwortlichen sind ein deutsches Ehepaar. Noch ein zwei Stunden Tagesausklang dann SCHLAFEN.

Übrigens: Aus Bausoldaten-Zeiten weiß ich, dass man mit der Schaufel in der Hand unterm Kinn schlafen kann. In dieser Nacht hat Sirko mir gezeigt, wie man auf der Außentreppe sitzend, auch schlafen kann. Faszinierend. Nach einem guten Frühstück im Garten fahren wir weiter. Es geht heute bis an die ungarisch-österreichische Grenze. Ein gutes Essen, ordentliche Zimmer in diesem Motel. Und es regnet draußen ausgiebig. Damit kühlt es erst mal ein bisschen ab.

Am letzten Tag bin ich mit der Andacht dran. Ich erzähle aus meinem Leben, wie ich zur „Fahrerlaubnis“ kam. Der Kreis schließt sich. Der rote Faden ist wieder da. Wir sollen seine Zeugen sein. Das ist unser Auftrag, solange uns Gott hier auf Erden leben lässt. Alles andere ordnet sich auf wunderbare Weise ein. Noch ein paar Zwischenstopps und dann sind wir abends wieder in Thierfeld. Preis den Herrn!

PS: Falls ich was vergessen habe, liebe Brüder, nehmt es mir nicht krumm!

Euer Jürgen Huss

Lettlandbericht vom 26.7.-7.8.2025

Wenn man nach Lettland kommt, fallen einem die vielen Häuser in der ländlichen Gegend aus Holz auf. Es gibt dort große Waldgebiete und weite Grasflächen, die in dieser Zeit von vielen Störchen bewohnt werden und somit einen idyllischen Eindruck hinterlassen.



Wir besuchten Familien in Ruzina und Umgebung.

Als erstes möchte ich mit einem Dank beginnen:

- für all die Gebete, die uns begleitet haben
- für all die Spender, die uns so gute und schöne Sachen mitgegeben haben
- für all die lieben Frauen, die alles perfekt und familiengerecht sortiert haben
- für unseren Leiter des Vereins, welcher die Ladelisten für die Autos und Hänger zusammen gestellt hat, sodass alles verstaut werden konnte, ohne die Autos zu überladen
- für all die Helfer, die drei Tage bei Regen und Hitze die Hilfsgüter wie bei einem Tetris Spiel eingeschachtelt haben

So konnten wir, ein Team von 13 Leuten, all die Hilfsgüter austeilen und hatten das Privileg, die Freude, die Dankbarkeit, die Umarmungen zu empfangen und so waren wir am Ende auch Beschenkte.

Wir, das sind Benjamin und Miriam Eitler (die Organisatoren der Reise), Nathanael Mann (ein lebendiger Christ, der es liebt zu kochen und Gitarre zu spielen), Martin Süß (ein Mann, der die Übersicht bei allen

technischen Belangen behält), Sirko Jaretzki (der mit seinem allgemeinen Wissen und Erlebnissen mit Jesus unser Team bereichert hat), Matthias Süß (sein Humor hat uns alle zum Lachen gebracht und sein Sinn für praktische Ordnung hat uns so manches erleichtert), Gert Süß (der voller Leidenschaft mit der Gitarre Lobpreis Lieder spielt, die Kinder begeistert und immer ein gutes geistiges Wort für alle hatte), Felix Süß (der anpacken und begeistern kann und ein guter Dolmetscher ist), Salome Süß, Lea Eitler, Martha Eitler, Noah Eitler (unsere Kinder waren ein Segen für die Kinder dort), und ich, Christiane Süß, (bin voller Leidenschaft für Jesus unterwegs und habe auch dort Kinderbibeln und russische Bibeln verschenkt und gerne die Leute in den Arm genommen).

Unsere Begegnung waren:

Menschen im christlichen Reha-Zentrum, die mit Drogen und Alkohol zu kämpfen haben, alte Menschen im Pflegeheim, Kinder, die nur von ihrer Großmutter betreut werden, überforderte Eltern mit vielen Kindern auf kleinstem Raum, ein Pastor, der die Familien im Vorfeld besucht und unseren Besuch bei ihnen organisiert, und seine wunderbare Frau, die in einem Kinderheim arbeitet und extra für uns frei genommen hat, damit sie uns mit lettischen Gerichten verwöhnen kann.



Im Altenheim Malta

Außerdem trafen wir einen Geschäftsmann, welcher aus Dankbarkeit ein Festessen organisierte und einen Bischof der Adventisten Gemein-

de mit seiner Familie, die uns die ganze Zeit begleiteten und mit denen wir Gottesdienst feiern durften.

Was mich begeistert hat:

Dass ein Gebetsteam in Deutschland für uns gebetet hat, dass keiner krank geworden ist, dass alle Autos ohne Pannen die 3.200 km geschafft haben, obwohl sie schon sehr alt sind, dass wir für eine krebserkrankte Mutter von neun Kindern beten konnten und gemeinsam ein Wirken Gottes erwarten und dass sich unser Team so perfekt ergänzt hat.

Im Vergleich zu den vergangenen Jahren stellten wir fest, dass es bei den meisten Familie aufgeräumt und ordentlich war. Auch eine spürbare Offenheit uns gegenüber erfreute uns.

Unsere Erlebnisse:

Gastfreundschaft in den Familien, Tränen der Freude beim Empfang der Hilfsgüter und den persönlichen Gebeten, das Erzählen von Erlebnissen mit Jesus von Sirko und Miriam, passend in die Situation der Familie. Eine Motivationsgeschichte mit Magnetfiguren, die den Zusammenhalt einer Familie verdeutlichen sollte, in deren Mittelpunkt Jesus steht, begleitet uns von Familie zu Familie.



Festgelände beim Feini

Beim Kinderfest mit 80 Kindern zu singen, tanzen, essen, spielen, beten: Auch das war mir eine Herzensfreude.

Unsere Hilfsgüter waren:

Nähmaschine mit Stoffen, Doppelstockbetten mit Matratzen und Bettwäsche, Kleiderpakete, Schuhe, Waschmaschinen und Kühlschrän-

ke, Rollstühle, Rollatoren, Fahrräder, Spielsachen, Schulranzen mit Schulsachen, und Spendengelder, von denen wir Lebensmittel für 13 Familien einkaufen könnten.

Feedback der Empfänger:

- Durch euch sehen wir die Liebe Gottes
- Eure Besuche inspirieren und motivieren uns
- Spasibo (vielen Dank)

Unser Team hatte in diesen 13 Tagen ein eigenes Motto. Das haben wir schon immer so gemacht. Z.B. in Bezug auf zelten, rosten, angeln, Morgenandachten und puzzeln im Feini.

Das schweißt eine Gruppe zusammen, mit einem Ziel: die Liebe Gottes in Wort und Tat zu den Menschen in Lettland zu bringen.

Christiane Süß

Unser Hilfstransport nach Bulgarien in der Zeit vom 06.-16.09. 2025

„Unser Herr ist groß – er ist voller Liebe, Güte, Barmherzigkeit, Gnade und Geduld ... und ER trägt uns durch ... wendet alles zum Guten...!“

Dies und noch viel mehr durften wir rund um unseren diesjährigen Bulgarieneinsatz erfahren. Davon möchten wir im Folgenden berichten.

Beginnen möchten wir damit, dass im Vorfeld des Hilfstransportes unser neuer Vereinstransporter „Michl“ zwei technische Probleme aufwies, die erst unmittelbar vor der Abfahrt beseitigt werden konnten: Zum einen eine feste Bremse, zum anderen eine defekte, undichte Batterie.

Gott fügte es dieses Mal, dass die Defekte noch rechtzeitig vor Reiseantritt auftraten und behoben werden konnten – gepriesen sei unser Herr!

Jetzt widmen wir uns den Teilnehmern. Bisher wurde lediglich in der „Wir-Form“ gesprochen. Das möchten wir endlich konkretisieren und das Team kurz vorstellen: Wie in den Jahren zuvor war auch dieses Mal unser Hilfstransportleiter Michael Bräuer, sein Stellvertreter und Hüter der Finanzen Eberhard Schnabel. Ebenfalls mit an Bord waren Ulrike Weigel und ihr Mann Klaus, als „Neulinge“ Anna Dittrich und André Laukner.

Am 06. September 2025 trafen wir uns gegen 6.30 Uhr in Thierfeld. Gunnar Unger führte die Unterweisungen bzw. die Belehrung durch, hielt eine kurze Andacht, stellte uns unter den Segen unseres Herrn und verabschiedete uns. Anschließend begaben wir uns mit „Michl“,

„Manni“ und „Benno“ auf die Reise in Richtung Tschechische Republik, fuhren über Prag, Brunn, die Slowakische Republik- Bratislava ins Dreiländereck Slowakei- Österreich-Ungarn nach Hegyeshalom, wo wir im Hotel „Paprika“ die erste Nacht verbrachten.

Bereits nach einer Stunde blinkte bei „Manni“ die Motorkontrollleuchte. Auf einem nahegelegenen Rastplatz berieten über das weitere Vorgehen und trafen den Beschluss, die Lage weiter zu beobachten. Im Laufe der Weiterfahrt ging das Blinken in ein dauerhaftes Leuchten über, ohne erkennbaren Leistungsverlust bzw. Defekt.

Auch in dieser Situation baten wir unseren Herrn um seinen Beistand und um eine behütete Fahrt – und er fügte es so.

Am Morgen des zweiten Tages starteten wir nach einer kurzen Andacht, dem Segen für unsere weitere Reise und einem ausgiebigen Frühstück über Budapest, Kecskemét, Szeged in Richtung Rumänien (Arad, Timisoara).

Bei dem waghalsigen Überholmanöver eines Autotransporters blieben wir, Dank der großartigen Hilfe und Bewahrung unseres Herrn, vor Schaden durch einen Unfall verschont und konnten nach einem heftigen Schreck die Reise fortsetzen.

So erreichten wir am späten Nachmittag unsere Pension in Caransebes, wo uns Maria, ihre Tochter Claudia, sowie ihre Freundin einen herzlichen Empfang bereiteten. Über das mitgebrachte Geschenk anlässlich des Schulanfangs von Claudia freuten sich Tochter und ihre Mutter sehr.

Das Essen war, wie gewohnt, sehr reichlich und schmackhaft. Nach unserer Stärkung entluden wir die beiden dringend benötigten Lattenroste und bezogen anschließend unsere Zimmer zur ersehnten Nachtruhe.

Am dritten Tag setzten wir die Reise über Calafat nach Bulgarien fort und erlebten unsere erste „Hürde“ bei dem Versuch, vor Ort auf bulgarischem Boden die elektronischen Vignetten für unsere Fahrzeuge zu kaufen. Dies ist nur noch an einem Computerterminal möglich, wobei die Bezahlung ausschließlich mit Kreditkarte zu erfolgen hat – Bargeld wird nicht mehr akzeptiert. Eine zweite Schwierigkeit ergab sich durch die Sprachbarriere. Das Personal an der besagten Tankstelle sprach nur Landessprache und russisch, verstand weder deutsch noch ausreichend englisch – eine Verständigung war kaum möglich.

Am frühen Abend erreichten wir die Unterkunft in dem Ferienressort in Slivek und ließen den Tag nach einem gemeinsamen Abendessen ausklingen.

Am vierten Tag suchten wir das Pflegeheim in Slivek auf und entluden die dringend benötigten Hilfsgüter. Vereinzelte Bewohner und wenige Angestellte halfen uns beim Entladen. Wie seit dem Wechsel der Heimleitung in der Vergangenheit bekannt, war auch dieses Mal der Empfang von Seiten der Leitung sehr „frostig“. Dabei gab es massive Verständigungsschwierigkeiten. Trotzdem ließ es sich die Leiterin nicht nehmen, die mitgegebene zweisprachig verfasste Lieferliste (in deutscher und bulgarischer Sprache) akribisch mit den gelieferten Sachspenden abzugleichen. Was an uns vermittelt werden konnte war, dass die gelieferten Sachspenden teilweise auch an das Altenheim in Warbovka weiter gegeben werden. Zum Abschied erhielten wir als Dankeschön eine kleine Aufmerksamkeit: Einige Süßigkeiten sowie ein handgefertigtes, kleines Blumenkörbchen.

Um die Mittagszeit brachen wir zu einem neuen Pflegeheim nach Dobrodan auf. Obwohl wir nicht die genaue Adresse vorliegen hatten, konnten wir uns mit „Händen und Füßen“ zum gewünschten Ort durchfragen und fanden die Einrichtung recht zügig. Sie besteht aus zwei Gebäuden: Einem Hauptgebäude und einem zweiten, welches als spezielles Zentrum für demenzielle Erkrankungen fungiert. Im erstgenannten fanden noch Bauarbeiten im Eingangsbereich und in manchen Zimmern statt. Wie auch zuvor in Slivek gestaltete sich die Verständigung ohne eine Dolmetscherin sehr schwierig.



Helfer bei der Entladung in Dobrodan

Im Gegensatz zu Slivek empfing uns die Heimleitung trotz anfänglicher Verständigungsprobleme wesentlich herzlicher und bot uns sofort eine

Kleinigkeit zu trinken und zu essen an. Mit dem Einsatz einer Übersetzungs-App verbesserte sich die Kommunikation wesentlich und wir waren endlich in der Lage, unser Anliegen verständlich vorzubringen.

Die Einrichtungsleitung teilte uns mit, dass sie sehr dankbar und froh darüber wären, wenn sie uns als „Spender“ gewinnen könnten und führte uns anschließend durch die Gebäude, die bei uns einen neuen und modernen Eindruck hinterließen. Bei der anschließenden Entladung halfen Bewohner und auch das Pflegepersonal kräftig mit.

Sie waren sehr froh und dankbar über die mitgebrachten Sachspenden, vor allem auch über den Elektroherd. Wir wurden von allen Anwesenden sehr herzlich verabschiedet und begaben uns wieder auf die Rückfahrt zum Quartier in Slivek.

Am darauf folgenden Tag fuhren wir nach Lovetch und kauften die benötigten Lebensmittel für 30 Familien ein. Anschließend wurden sie in Tragetaschen verpackt.

Am späten Nachmittag übergaben wir Silvia einen Staubsauger, worüber sie sich sehr freute.

Am nächsten Morgen verließen wir unser Quartier in Slivek und setzten unsere Reise nach Straldja fort, wo wir am Nachmittag ankamen und von mehreren Mitgliedern der methodistischen Gemeinde sehr herzlich empfangen wurden. Nach einer kleinen Stärkung entluden wir unsere Fahrzeuge und wurden dabei tatkräftig von den anwesenden Gemeindegliedern unterstützt.



Nach der Entladung der Hilfsgüter

Der Sohn des Pastors zeigte uns den Baufortschritt am Nebengebäude und begleitete uns zu unserer Unterkunft. Nach einer Ruhephase kehrten wir in die Gemeinde zurück, wo uns anschließend ein üppiges, sehr wohlschmeckendes „Willkommensessen“ serviert wurde.

Danach fand ein abendlicher Gottesdienst statt. Ulrike und Anna beteiligten sich musikalisch durch ihr beeindruckendes Violinen- und Keyboardspiel, ebenso hielt Michael eine Andacht zu Psalm 133, welche vom Englischen in die bulgarische Sprache übersetzt wurde.

Zum Ende des Gottesdienstes wurden die von uns zusammengestellten Lebensmittel an Bedürftige verteilt und Gemeindemitglieder baten uns darum, für mehrere kranke Frauen in die Fürbitte zu gehen. Zum Abschluss wurden wir herzlich verabschiedet.

Am nächsten Morgen begaben wir uns auf die Rückreise nach Slivek. Unterwegs legten wir einen kurzen Zwischenstopp bei Sheliu in Orizari ein und besuchten ebenso das Schipka-Denkmal auf dem Stoletov-Peak. Am späten Nachmittag trafen wir in Slivek ein und übernachteten in der bekannten Unterkunft.

Am Morgen des achten Tages traten wir die Rückreise in Richtung Rumänien an, wo wir am späteren Nachmittag, dank des Beistandes unseres Herrn, wohlbehalten bei Maria in Caransebes eintrafen.

Am darauf folgenden Morgen setzten wir unsere Heimreise in Richtung Budapest fort. Nach einem Tag des Verweilens in dieser schönen Stadt begaben wir uns auf die Heimfahrt und trafen am frühen Abend, vom Herrn wieder wunderbar bewahrt, wohlbehalten in Thierfeld ein.

Es war eine wunderbare, behütete und gesegnete Zeit!

Alles Liebe und Gute!

André Laukner

Hilfstransport Rumänien (Großraum Arad / Timisoara) Oktober 2025

Am Freitag, den 17.10.2025, wurden wir von Gunnar im Lager Thierfeld eingewiesen, belehrt und mit einer kurzen Andacht auf die Reise geschickt. Es war der 200. Hilfstransport nach Rumänien.

Für uns vier Personen:

- Andreas Tauscher, der 59. Einsatz
- Jens Kluge, der 16. Einsatz
- Jürgen Lanitz, der 12. Einsatz
- Heike Zscherper, der 9. Einsatz

Die Fahrtroute war wie immer mit Zwischenübernachtung in der Raststätte Paprika über Hof - Passau - Linz - Wien - Budapest - Westrumänien. Bei Lidia und Giorgian kamen wir gegen 15 Uhr in Periam gut an. Hier haben wir gleich nach dem verspäteten Mittagessen bei Lidia im Hof Hilfsgüter, die sie weiterverteilt, eingelagert. So z.B. Fahrräder, Bettwäsche, Geschirr, Babysachen und Textilien.

Andreas konnte mit viel Aufwand einem alten Freund, Patrick, einen Wunsch erfüllen. Er übergab ihm bei einem Kurzbesuch das aus zweiter Hand besorgte Akkordeon und hat große Freude ausgelöst. Er spielte sofort "Großer Gott wir loben dich" und wir haben mitgesungen.

Am Abend fuhren wir noch zu Jonica und Familie. Es sind liebe Freunde über viele Jahre. Hier gab es gute Gespräche und wir haben zusammen zu Abend gegessen. Lidia ist immer mit dabei und übersetzt alle Dialoge. Hier wurden 2 Fahrräder übergeben und über den Einsatz im März gesprochen.

Am Sonntag besuchten wir Vormittag Lidias Baptistengemeinde und abends einen dreistündigen gut besuchten Gottesdienst in einer Pfingstgemeinde. Alte Menschen, Jugend, junge Ehepaare und Kleinkinder verfolgten die vielen Predigten und schöne musikalische Beiträge. Für uns ist das viel zu lang, weil wir ja nichts verstehen. In beiden Gottesdiensten wurden wir herzlich empfangen und fühlten uns wohl.

Am Montag stand das Altenheim in Lovrin auf dem Programm. Hier haben wir viel Inkontinenzmaterial, Bettwäsche, Handtücher und Hygieneartikel übergeben. Der uns bekannte Leiter Johann war sehr dankbar über die Spende und reichte uns einen Mittagssnack. In seiner Einrichtung werden derzeit 19 alte Menschen betreut und gepflegt.



Zum nächsten Entladeort ging es in den Großraum Timisoara zu einem Mutterschutzheim mit 15 Kindern. Hier werden aus Notsituationen kommende Frauen aufgenommen und auf Spendenbasis versorgt. Die Kinder werden mit Kleinbussen zu den entsprechenden Schulen gefahren. Hier haben wir Fahrräder, Babysachen, Spielzeug, Kleidersäcke für Kinder und Frauen, Waren des täglichen Bedarfs sowie Süßigkeiten übergeben.

Auf unserer Fahrtstrecke haben wir noch Lidias Plastikbehälter an einer Quelle mit Wasser gefüllt. Sie hat nun zu Hause einen neuen Trinkwasservorrat.

In Calacea besuchten wir die Witwe mit ihren elf Kindern. Es war wieder sehr bewegend für uns, wenn die kleinen nach dem verstorbenen Papa fragten. Ein Herzensleid. Zum Glück wird die Mutter von ihren Brüdern gestützt. Es wurden von uns Fahrräder, Textilien für Kinder und Mutter, Spielsachen und Süßigkeiten gegeben. Andreas übergab eine Geldspende für die Möbeleinrichtung eines für die großen Mädels bestimmten Zimmers.

Am Dienstag ging es nach dem täglich guten Frühstück bei Lidia und der Morgenandacht nach Santana zu Pastor Aurel. Wir überbrachten Kleidung, Schuhe, Brillen, Geschirr, Bettwäsche, elektrische Haushaltsgeräte usw. für einen mit mehreren Frauen betriebenen Second Hand Shop.



In Santana

Für einen kleinen Betrag können hier wenig bemittelte Menschen Dinge des alltäglichen Lebens kaufen (siehe Infoheft 2025/1). Vom Erlös des Verkaufs werden täglich 60 Mittagessen für Bedürftige bereitet und kostenlos abgegeben. Nach dem wir alles laut Ladeliste abgeladen hatten, wurden wir zum Mittagessen eingeladen. Danach folgte die herzliche Verabschiedung.

Nun waren beide Transporter und Hänger von Säcken und Kartons be­räumt. Wir hatten nur noch vier elektrisch verstellbare Krankenbetten an Bord. Diese haben wir nach Stei gebracht. Hier wird in Kürze ein Altenheim eröffnet, was schon einiges an Ausrüstung von unserem Verein erhalten hat. Auf dieser Fahrt wurden wir von einer Polizeistreife gestoppt, Ausweis und Autopapiere kontrolliert.



Betten für das Pflegeheim Stei

Am Mittwoch, den 22.10 gegen 10 Uhr begannen wir unsere Heimreise. Mit gewohnter Zwischenübernachtung kamen wir am Folgetag gegen 17:30 Uhr unfall- und pannenfrei zu Hause an. Gott sei Dank dafür.

Jürgen Lanitz

Andacht

„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen...“
Römer 8,28

Kopf hoch – das wird schon wieder... Nicht selten begegnen uns solche und ähnliche (kaum) ermutigende Sprüche.

Heilt die Zeit alle Wunden? Wird am Ende wirklich alles gut?

Dem Apostel Paulus liegen solche Gedanken wirklich fern. Er möchte uns darauf hinweisen, dass wir keinem Schicksal ausgeliefert sind. Unser großer Gott hat einen Plan mit der Menschheit und auch mit Dir persönlich. ER möchte, dass alle Menschen ihr Leben IHM anvertrauen.

Doch diesen Heilsplan möchte Gott nicht allein bzw. über unsere Köpfe hinweg der Menschheit aufzwingen. ER gebraucht dazu die weltweite Christenheit.

Wenn Du nun Jesus Christus in Dein Herz und Leben aufgenommen hast, dann darfst Du in Gottes Plan mitwirken. Dadurch erhält unser Leben einen neuen Sinn und Wert. Doch schon die Tatsache, dass WIR mangelhafte und sündige Menschen „Gottes Reich“ bauen sollen – verurteilt doch das Projekt zum Scheitern, oder?

Unser Gott hat alle Möglichkeiten, um aus etwas Schlechtem – etwas Gutes zu machen. Selbst ausweglose Situationen können von IHM „gewendet“ werden. Unser Leben darf dann ein Zeugnis der Liebe Jesu sein. Mehr noch, es ist die Handschrift unseres Gottes, wenn nach bitteren Erfahrungen ein Licht erkennbar wird. Manchmal werden wir es nicht gesagt bekommen, wie UNSERE Lebenserfahrungen ANDEREN zum Segen geworden sind.

Wenn ich mein Leben Jesus anvertraue, dann werde ich „Gottes Reich“ bauen. Nichts, und niemand kann das verhindern. Keine Fehler, keine Krankheiten, keine anderen Menschen. Gott allein wird dafür sorgen, dass alle Dinge zum Besten dienen.

Daraus entsteht für mich große Dankbarkeit, aber auch eine Verantwortung. Was kann ICH tun, um Menschen auf Jesus hinzuweisen? Was kann ich tun, um Geschwister auf ihrem Glaubensweg zu begleiten?

Was ist DEINE Aufgabe oder Berufung? Investiere was Du kannst. Gott wird es wertvoll machen!

Stefan Kehr

Kurznachrichten

Termine Hilfstransporte 2026:

- 19.03.-25.03.: Rumänien Banat
- 22.04.-29.04.: Rumänien Oltenia + Santana
- 18.06.-27.06.: Rumänien Vulcan
- 01.08.-13.08.: Litauen und Lettland
- 05.09.-17.09.: Bulgarien
- Oktober: Rumänien Banat
- 19.11.-25.11.: Rumänien Banat

Wer Interesse an solch einem Einsatz hat, der melde sich bitte in unserer Geschäftsstelle in Lößnitz unter 03771-340960.

Terminänderungen sind möglich.



Kurz vor der Abfahrt eines Hilfstransportes

Mehl & Zucker

Über das Projekt „Mehl & Zucker“ konnten im Jahr 2025 bisher ca. 4.320 € für Menschen in Rumänien, Lettland und Bulgarien ausgegeben und damit etwas gegen deren Hunger getan werden.

Die zweckgebundenen Gelder für „Mehl & Zucker“ betragen aktuell etwa 2.325 €. Wenn Sie hungernden Menschen helfen möchten, verwenden Sie dazu bitte das Kennwort „Mehl & Zucker“.

Kosten für Hilfstransporte

An dieser Stelle ein Überblick über die Kosten, wie sie bei einem Hilfsgütertransport entstehen (Mittelwerte der letzten 4 Jahre):

	Kosten	Eigenanteil pro Person	Hilfsgüter in kg	Ges-Strecke in km
Bulgarien:	4.125 €	130 €	4.460	4.520
Lettland:	4.885 €	130 €	5.380	3.720
Polen:	605 €	30 €	1.770	1.030
Rumänien (Banat):	1.510 €	65 €	2.870	2.650
Rumänien (Oltenia):	3.540 €	80 €	5.835	3.470
Rumänien (Vulcan):	2.955 €	100 €	4.510	3.440

Patenschaft Pastorenfamilie

Das Geld für „Patenschaft Pastorenfamilie“ verwenden wir für Pastoren- oder Missionarsfamilien. Im Jahr 2025 wurden bisher 3.500 € an Pastorenfamilien in Rumänien und Lettland übergeben.

Im Moment haben wir für diesen wichtigen missionarischen und sozialen Dienst ein Guthaben von 170 €.

Falls Sie diese Familien unterstützen möchten, verwenden Sie dazu bitte das Kennwort „Patenschaft Pastorenfamilie“.

Witwe mit elf Kindern

An die Witwe mit ihren elf Kindern wurden bisher ca. 2.583 € weitergegeben. Im Moment haben wir für diese Familie ein Guthaben von ca. 1.447 €.

Vielen Dank für alle bisherige Unterstützung, die auch in Zukunft weiter nötig ist.

Doppelstockbetten für kinderreiche Familien

Die meisten kinderreichen Familien, die wir in Osteuropa besuchen, leben in kleinen Wohnungen. Oft schlafen mehrere Kinder in einem Bett, weil es zu wenig Platz in der Wohnung gibt.

Abhilfe schaffen dann Doppelstockbetten. Die Kinder bekommen mehr Platz und die Wohnung kann besser geordnet werden.

Wenn Sie für diesen Zweck Geld spenden möchten, dann verwenden Sie bitte das Kennwort „Möbel“. Vielen Dank!

Gut erhaltene Doppelstockbetten nehmen wir natürlich auch gerne an.

Waschmaschinen & Kühlschränke gesucht

Immer wieder werden wir gebeten, Waschmaschinen, Kühlschränke oder Gefriertruhen mitzubringen. Neben Heimen und Kirchen fragen auch bedürftige Familien danach. In der Regel sollten diese Geräte nicht älter als 8 Jahre sein. Vor dem Abholen würden wir uns die Geräte gern anschauen und begutachten. Absprachen sind möglich während der Büroöffnungszeit unter Tel: 03771-340960.

Wenn Sie für diesen Zweck Geld spenden möchten, dann verwenden Sie bitte das Kennwort „Haushaltgeräte“. Vielen Dank!

Situation der Mitarbeiter

Mehr als 10 Hilfseinsätze in 7 osteuropäische Länder pro Jahr: Das ist kein „Selbstläufer“. Hier braucht es kontinuierliche Unterstützung vieler Helfer.

Angefangen von über 20 ehrenamtlichen Helfern, die jede Woche in unseren Lagern Hilfsgüter vorbereiten und Fahrzeuge beladen. Über 50 Fahrer & Helfer, die bei den Hilfseinsätzen in Osteuropa dabei sind. Bis hin zu aktuell 4 hauptamtlichen Mitarbeitern, bei denen so manche Fäden zusammenlaufen.

Wir alle werden gebraucht und ergeben nur in der Gesamtheit die Arbeit unseres Hilfsvereins. Aktuell sind wir sehr dankbar für eine Finanzsituation, die uns diese Arbeit ermöglicht.

Frank Schlosser ist seit einigen Monaten sehr aktiv bei uns ehrenamtlich eingestiegen. Mit seiner Hilfe ist es gelungen, den krankheitsbedingten Ausfall unseres langjährigen Mitarbeiters Steffen Friedrich zumindest teilweise auszugleichen. Frank erhält momentan eine Ehrenamtspauschale von 200 € im Monat. Da aber auf dieser Basis nur max. 800 € pro Kalenderjahr gezahlt werden dürfen, braucht es hier bald eine Veränderung.

Viele andere ehrenamtliche Mitarbeiter, die bei der Vorbereitung der Hilfseinsätze mitwirken, erhalten eine kleine Unterstützung über Fördermittel des Freistaates Sachsen.

Im Gegensatz zu allen ehrenamtlich Tätigen, die keinen Arbeitslohn erhalten, bestehen auch 4 Arbeitsverträge mit Verpflichtungen zur Lohnzahlung. Der Vertrag mit Steffen Friedrich ruht seit April 2025. Seit diesem Zeitpunkt ist Steffen krankgeschrieben und ein Ende dieser Situa-

tion ist leider nicht absehbar. Er erhält aktuell Krankengeld von der Krankenkasse.

Michael Unger ist gesundheitlich in vielen Bereichen angeschlagen. Jeder Tag ist für ihn eine neue Herausforderung und oftmals auch Überwindung. Doch er tut seinen Dienst als Lagerleiter mit großem persönlichen Einsatz, manchmal auch über seine Kräfte.

Gunnar Unger & Stefan Kehr erledigen alle weiteren anstehenden meist organisatorischen Aufgaben.

In der nachfolgenden Übersicht seht ihr den aktuellen Stand der Bruttolöhne und Arbeitszeiten (ab Januar 2026):

Steffen Friedrich: Krankengeld

Name	Gunnar Unger	Stefan Kehr	Michael Unger
Brutto	1.560 €	1.740 €	1.620 €
BRV, VWL	82 €		
Arbeitszeit	26 h	29 h	27 h
MW FK.:	877 €	1.323 €	506 €
Spenderzahl:	19	22	11

Brutto: Bruttolohn ab Januar 2026

BRV, VWL: Betriebliche Rentenversicherung vermögenswirksame Leistungen

Arbeitszeit: Pro Woche

MW FK.: Mittelwert aller Spenden, die durch einen „Freundeskreis“ nur für diesen Mitarbeiter gespendet wurden

Spenderzahl: Anzahl der Spender, die für den jeweiligen Mitarbeiter im letzten Jahr spendeten

Ab Januar 2026 ändern sich erneut die gesetzlichen Mindestlöhne in Deutschland. 13,90 € pro Arbeitsstunde muss jeder hauptamtliche Mitarbeiter erhalten. Da weiterhin alle hauptamtlichen Mitarbeiter keine ehrenamtlichen Stunden leisten dürfen, stellt uns die Gesetzesänderung erneut vor Probleme. Voraussichtlich werden alle derzeit aktiven hauptamtlichen Mitarbeiter etwas mehr Geld verdienen, dafür aber weniger Zeit zur Verfügung haben.

Alle unsere Mitarbeiter brauchen auch zukünftig viel Unterstützung durch Fürbitte und Spenden. Letztendlich wissen wir uns aber auch geborgen und versorgt von unserem himmlischen Vater.

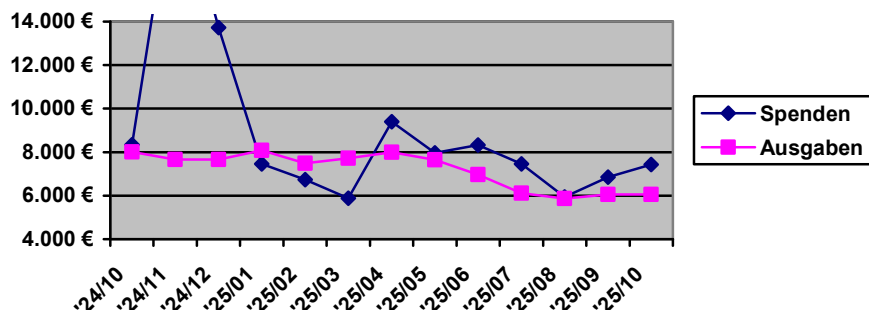
Wir sind in SEINEM Auftrag unterwegs und setzen unsere Kraft und Zeit für SEIN Werk ein. Wir erbitten dazu die Hilfe und den Segen unseres Gottes.

Falls weitere Informationen gewünscht werden oder Fragen bestehen, so rufen Sie uns einfach an unter 03771-340960 oder schreiben Sie uns eine Email unter hoffnungsfunken@web.de

Vielen herzlichen Dank für alle Ihre Hilfe und Unterstützung!

Stefan Kehr

Übersicht der derzeitigen Spenden und Ausgaben für drei Arbeitslöhne:



Verwenden Sie bitte die Bankverbindungen für die Lohnkosten und geben Sie bitte mit an, für welchen Mitarbeiter ihre Spende sein soll. Wenn Sie keinen Verwendungszweck angeben, verwenden wir ihre Spende nach Bedarf für Lohnkosten und Lohnnebenkosten.

Einkauf im Internet

Über die folgenden Links:

<https://einkaufen.gooding.de/christlicher-hilfsverein-hoffnungsfunken-ev-35147>

<https://www.alfatiere.de/christlicher-hilfsverein-hoffnungsfunken-ev>
können Sie unseren Verein mit ihrem Einkauf auch unterstützen.

Die Bankverbindungen unseres Vereins:

Wir haben Spendenkonten bei der Erzgebirgssparkasse und bei der Bank für Kirche und Diakonie. Bei der Erzgebirgssparkasse gibt es seit längerer Zeit Gebühren, seit März 2019 nun auch bei der Bank für Kirche und Diakonie.

Damit zahlen wir nun bei beiden Banken Gebühren. Bei der Erzgebirgssparkasse sind die Gebühren etwas niedriger. Deshalb steht am Ende des Infoheftes wieder die Bankverbindung zur Erzgebirgssparkasse.

Ich bedanke mich im Namen des Vereins für alle Spenden, egal auf welchem Konto sie bei uns eingehen.

Vielen Dank für alle Hilfe!

Datenschutz:

Wir nehmen den Datenschutz schon immer sehr ernst und behandeln Ihre personenbezogenen Daten vertraulich und entsprechend den gesetzlichen Vorschriften.

Bei Interesse können Sie sich informieren, welche Daten wir von Ihnen gespeichert haben und für welchen Zweck wir diese Daten verwenden.

Einige Beispiele, für welchen Zweck wir ihre Daten evtl. verwenden:

- Erstellung von Spendenquittungen und Dankschreiben
- Erstellen und Versand des Informationsheftes
- Verabreden von Terminen zur Abholung von Hilfsgütern
- Organisation der Hilfsgütertransporte

Alle Informationen zum Thema Datenschutz finden Sie auf unserer Internetseite unter dem Link: <http://hoffnungsfunken.de/datenschutz.html>

Verwendung von Geldspenden:

Bei Überweisungen auf das Konto für Hilfsaktionen:

SEPA-Bankverbindung:

BIC: WELA DED1 STB IBAN: DE36 8705 4000 3616 0003 42

wird das Geld wie folgt verwendet:

- kein Kennwort: Hilfsaktionen und deren Vorbereitung
- mit Kennwort: für den angegebenen Zweck

Mögliche Kennworte u.a.:

- | | |
|----------------------|--------------------------------|
| - Rumänien allg. | - Doppelstockbett/Möbel |
| - Oltenia (Rumänien) | - Banat (Rumänien) |
| - Vulcan (Rumänien) | - Bulgarien |
| - Ukraine | - Witwe mit 11 Kindern |
| - Polen Rehazentrum | - Polen Kirchen Jawor, Wroclaw |
| - Lettland | - Litauen |
| - Literatur | - Patenschaft Pastorenfamilien |
| - Mehl & Zucker | - Osteuropa allgemein |
| - Haushaltgeräte | |

Außerdem werden Spenden benötigt für Hilfsaktionen und deren Vorbereitung und zur Finanzierung der Vereinsfahrzeuge.

(kein Kennwort nötig)

Bei Überweisungen auf das Konto für Lohnkosten & medizinische Hilfe

SEPA-Bankverbindung:

BIC: WELA DED1 STB IBAN: DE47 8705 4000 3601 0039 44

wird das Geld wie folgt verwendet:

- kein Kennwort: Lohnkosten, wo es nötig ist
z.B. zum Bezahlen des Arbeitgeberanteiles
oder Aufteilung auf die Mitarbeiter
- mit Kennwort: für den angegebenen Zweck
- Mögliche Kennworte:
 - Lohnkosten allgemein (z.B. für Arbeitgeberkosten)
 - Lohnkosten für einen oder mehrere Mitarbeiter
(Bitte Namen des Mitarbeiters angeben, für den die Spende ist)
 - Medizinische Hilfe

Hinweise zu Geldspenden:

- bei Überweisungen bitte Adresse angeben
- ein Dankschreiben erhalten Sie einen Monat nach Quartalsende (Wenn dieses nicht kommt, fehlt uns entweder ihre Adresse oder Sie haben das Dankschreiben abbestellt.)
- Spendenquittungen werden auf Wunsch zu Beginn des neuen Jahres zugesandt.

So können Sie uns erreichen oder besuchen:

Büro Bürgerhaus Lößnitz	Donnerstag: 14-17 Uhr
Marktplatz 13	Freitag: 9-12 Uhr

Annahme von Hilfsgütern:

Lager Thierfeld	Montag: 9-14 Uhr
Hartensteiner Str. 121	

Das Lager bleibt vom 15.12.2025-16.01.2026 geschlossen!

Lager Aue:	Dienstag: 16-18 Uhr
Otto-Brosowski-Str. 22	

Das Lager bleibt vom 01.12.2025-28.02.2026 geschlossen!

Telefonverbindungen:

Büro Lößnitz:	03771 -340960
Lager Thierfeld:	037605 -289286
Gunnar Unger:	03761 -711249
Stefan Kehr:	0172 - 4417259

Postanschrift:

Christlicher Hilfsverein Hoffnungsfunken e.V.
Postfach 1116
08290 Lößnitz

E-Mail: hoffnungsfunken@web.de

Internet: www.hoffnungsfunken.de (Hier finden Sie auch das Infoheft.)

<u>Bankverbindungen:</u>	(Bitte Verwendungszweck angeben.)
Erzgebirgssparkasse:	BIC: WELA DED1 STB

<u>Konto für Hilfsaktionen:</u>	IBAN: DE36 8705 4000 3616 0003 42
---------------------------------	-----------------------------------

<u>Konto für Lohnkosten & Medizinische Hilfe:</u>	IBAN: DE47 8705 4000 3601 0039 44
---	-----------------------------------